

Abgeschlossenes Projekt

Vergleich von Haltungsbedingungen für Mastschweine in Deutschland und in der Schweiz"

Projektleitung

Prof. Dr. Mechthild Freitag

Projektpartner

Dr. Sandra Sicken, Landwirtschaftskammer NRW, Schweinegesundheitsdienst

Frau Henrike Freitag, Erzeugerring Westfalen

Markus Lehmenkühler, Fachhochschule Südwestfalen

Laufzeit: Juni bis Dezember 2013

In der Schweiz ist das Kupieren von Schwänzen bei Schweinen seit Jahren verboten. Zur Untersuchung der Unterschiede in den Haltungsbedingungen für Schweine in der Schweiz und in Deutschland wurden im Juli 2013 elf landwirtschaftliche Betriebe besichtigt und mit bestandsbetreuenden TierärztInnen und BeraterInnen über die Problematik der Caudophagie diskutiert.

Folgende Beobachtungen wurden festgehalten:

- In der Schweiz ist das Kupieren der Schwänze bei Schweinen seit 2001 verboten.
- Auch in der Schweiz ist das Schwanzbeißen bis zum kompletten Verlust des Schwanzes ein Problem – sowohl in der Ferkelaufzucht, als auch in der Mast.
- Anders als in Deutschland scheint es jedoch so, dass die Betriebe das Problem selbst wieder in den Griff bekommen, ohne die Schwänze nachträglich kürzen zu müssen. Alle befragten Betriebsleiter gaben an, dass sie kein Interesse an einer Wiedereinführung des Kopterverbotes hätten.

Folgende Maßnahmen werden beim Ausbruch der Verhaltensanomalie getroffen:

- antibiotische Behandlung der entzündeten Schwänze

- Isolierung der gebissenen Tiere. Nur einem Halter war es möglich, den Beißer zu erkennen und zu isolieren.
- Fütterung von zusätzlichen Futtermitteln: Mineralstoffmischungen, Salz, Lanthan (in der Schweiz als Zusatzstoff zugelassen)
- Als mögliche Ursachen für einen Ausbruch wurden Witterung (speziell Temperaturschwankungen und Zugluft) sowie Krankheitsausbrüche genannt.

Außerdem konnten bei den Betriebsbesichtigungen einige Unterschiede zur deutschen Schweinehaltung festgestellt werden, die möglicherweise ausschlaggebend dafür sind, dass die Problematik in der Schweiz weniger gravierend ist:

- Der Gesundheitsstatus der Schweine ist offensichtlich erheblich besser. Ferkel werden nur gegen Circo-Viren regelmäßig geimpft. Dieser niedrige Infektionsdruck wird durch sehr restriktive Importe von Tieren und Sperma gesichert.
- Als Beschäftigungsmaterial werden von der Decke hängende Bänder, Holz, Salzlecksteine, Beißringe aus Hartplastik und Stroh angeboten, wobei vor allem die hängenden Bänder intensiv genutzt wurden. Stroh wurde zum Teil auf dem Boden, zum Teil in Raufen angeboten. Nach Aussagen der Betriebsleiter wird das Stroh direkt nach dem Einfüllen gut angenommen, verliert aber nach kurzer Zeit seine Attraktivität. Wesentlich scheint der Wechsel an Beschäftigungsmaterialien zu sein.
- Die Haltung erfolgte sowohl auf Teil- als auch auf Vollspaltenboden. Nur ein Betrieb hielt die Läufer auf Tiefstroh. In diesem Betrieb gab es dann Probleme bei der Umstallung auf Teilspaltenboden.
- Das Platzangebot pro Tier ist etwas höher als in Deutschland vorgeschrieben. Da die meisten Schweine jedoch eher in kleineren Buchten mit 10 bis 12 Tieren gehalten werden, scheint der für Bewegung verfügbare Platz nicht größer zu sein als in vergleichbaren deutschen Ställen bzw. eher geringer als in Großbuchen mit 30 bis 50 Tieren.
- Das Stallklima schien deutlich besser zu sein als in deutschen Betrieben, sowohl in Bezug auf die Schadgaskonzentration als auch in Bezug auf die Temperatur. Die Betriebe waren mit einer Vernebelungsanlage ausgestattet, die bei Bedarf die Stalltemperatur um mehrere Grad herunterkühlen konnte.
- Deutliche Unterschiede in der Fütterung waren nicht ersichtlich, weder hinsichtlich der Energiekonzentration noch der Rohfasergehalte. Es wurde überwiegend flüssig gefüttert. Auffällig war lediglich der hohe Molkeinsatz, der jedoch eher als problematisch angesehen wurde (Hygiene, hohe Hefegehalte können Blähungen verursachen).
- In der Mast entsprachen die Tageszunahmen mit 700 bis 900g in etwa den Verhältnissen in NRW (durchschnittliche Tageszunahmen im Beratungsgebiet des ERW in 2012: 770g).

Freitag M., Sicken S., Freitag H., Lehmenkühler M. (2013): *Ländervergleich Deutschland – Schweiz im Hinblick auf Caudophagie*. Forschungsbericht der Fachhochschule Südwestfalen, Selbstverlag, ISBN 978-3-940956-24-8, SS. 103